

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0012

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Besserung und Wiederherstellung der lange verlorenen Wahrheit und der Aufrichtung eines Königreiches, worinn Gerechtigkeit wohnet, bestimmt. Der Ausgang wird die Offenbarung befestigen: und diese Weissagung wird, wenn sie so bewiesen und verstanden ist, die alten Weissagungen aufschließen, und alle zusammen werden den wahren Gottesdienst kennen lehren und denselben befestigen. Denn wer die alten Propheten verstehen will, der muß mit dieser anfangen: aber die Zeit, dieselbe vollkommen zu verstehen, ist noch nicht gekommen; weil die vornehmste Umkehrung, die darinn vorher gesaget wird, noch nicht geschehen ist. In den Tagen der Stimme des sicbenten Engels, wenn er posausen wird, wird das Geheimniß Gottes erfüllt werden, gleichwie er seinen Knechten den Propheten verkündigt hat: und denn werden die Königreiche der Welt unsers Herrn und seines Christy geworden seyn, und er wird als König in alle Ewigkeit herrschen c) ⁴³). Es ist bereits so viel von der Weissagung er-

füllet, daß wer sich die Mühe nehmen will, dasselbe zu untersuchen, überflüssige Proben von der Vorsehung Gottes finden wird: alsdenn aber werden die merkwürdigen Veränderungen, welche durch alle die heiligen Propheten vorher gesaget sind, die Augen der Menschen zugleich auf die Weissagungen richten, und dieselben deutlich erklären. Bis auf die Zeit müssen wir uns mit der Erklärung desjenigen, was bereits erfüllt ist, begnügen lassen.

c) Offenb. 10, 7. c. 11, 15.

Unter den Auslegern zu den neuesten Zeiten ist schwerlich einer von Achtung, der nicht eine oder die andere Entdeckung gemacht habe, die genusst zu werden verdienet: und daraus scheint es mir, daß man wohl schließen, daß Gott in der Offenbarung dieser Geheimnisse geschäftig ist. Der gute Erfolg, den andere in ihren Bemühungen gehabt haben, hat mich ermuntert, einige Betrachtungen darüber anzustellen: und wo ich etwas geleistet habe, was für nachfolgende Schriftsteller nützlich seyn kann, habe ich meinen Zweck erreicht ⁴⁴).

Das zwente Capitel.

Von der Beziehung, welche die Offenbarung Johannis auf das Buch des mosaischen Gesetzes, und auf den Dienst Gottes in dem Tempel hat.

Die Offenbarung Johannis ist in eben derselben Schreibart und Sprachweise geschrieben, wie die Weissagungen Daniels und hat eben dieselbe Absicht darauf, die sie auf einander haben; so, daß sie alle zusammen nur eine vollkommene Weissagung ausmachen ⁴⁵):

(43) Man vergleiche aber damit die Worte Christi, Matth. 13, 30, 39, 40. und Pauli 1 Cor. 15, 24, 28.

(44) Thomas Newton, Abhandl. von den Weissagungen P. III. p. 5. erinnert gar bedächtlich: „auch die gelehrtesten Männer hätten sich nitgends mehr versehen, und ihre Absichten verfehlet, als eben in ihren Auslegungen und Erklärungen dieses Buches; diese sey nicht das Werk eines einzigen Menschen, oder eines Zeitalters, und vielleicht werde es niemals völlig verstanden werden, als bis es völlig erfüllt seyn wird.“ Er erläutert dieses mit dem Exempel des Bischoffes Lloyd: und man kann das, was von Joseph Mede, diesem so berühmten Ausleger der Offenbarung in seinem Leben, so auch in Ticerons Sammlung T. XVII. p. 366. seq. zu finden ist, angemerket worden, damit vergleichen, und dabey dieses scharfsinnigen Auslegers große und wohl überlegte Bescheidenheit sich zu einem Despisie für diejenigen dienen lassen, die sich träumen lassen, ihre Erklärungen hätten den Charakter der unbetrüglischen Eingebungen des heiligen Geistes.

(45) Das ist aber eben dasjenige, woran so viele noch einen Anstand nehmen, und es ist Rosenbergs Anmerkung P. I. p. 39. ganz zuverlässig, daß sich in der Offenbarung sehr schwer eine Spur finden lasse, daß das Buch mit den sieben Siegeln eben dasjenige sey, welches Daniel ehemals bis zur letzten Zeit hat versiegeln müssen.

fe besteht auch ebenfalls aus zweyen Theilen; einer Einleitung, welche die Weissagung ist, und einer Erklärung derselben.

Die Weissagung wird in sieben auf einander folgende Theile, durch die Oeffnung der sieben Siegel des Buches, welches dem Daziel zu versiegeln befohlen ward, unterschieden: und darum wird sie Apocalypsis oder Offenbarung Jesu Christi genannt. Die Zeit des siebenten Siegels wird in acht auf einander folgende Theile, durch das Stillschweigen im Himmel von einer halben Stunde, und durch das Blasen der sieben Posaunen nach einander, vortheilet: und die siebente Posaune bläst zum Kriege von dem großen Tage des allmächtigen Gottes, wodurch die Königreiche dieser Welt die Königreiche des Herrn und seines Christi werden, und diejenigen, welche die Erde verüffneten, verüffnet werden.

Die Erklärung fängt mit diesen Worten an: Und der Tempel Gottes in dem Himmel ist geöffnet worden, und die Arche des Bundes ist in seinem Tempel gesehen a). Sie geht so denn bis ans Ende der Weissagung fort. Der Tempel ist der Schauplatz von den Gesichten, und die Gesichte in dem Tempel haben ihr Absehen auf das Fest des siebenten Monates: denn die Festzeiten der Juden waren Abbildungen von zukünftigen Dingen. Das Osterfest hatte sein Absehen auf die erste Zukunft Christi, und die Festzeiten des siebenten Monates auf seine zweite Zukunft. Da nun seine erste Zukunft vorbei war, ehe diese Weissagung gegeben wurde: so wird hier nur auf die Feste des siebenten Monates angespielt ^{46 a)} ^{46 b)}.

a) Offenb. 11, 19.

Am.

müssen. Es ist wahr, Daniels und Johannis Weissagungen haben, eine Aehnlichkeit des Vortrages, der Schreibart, der prophetischen Bilder; aber daraus folget mehr nicht, als daß diese Lehrart im A. und N. T. üblich gewesen, und von den zukünftigen Schicksalen des Reiches Gottes sey gebraucht worden, auch dem Genie der orientalischen Völker und ihren von uralten Zeiten her gewöhnlichen mit Räthseln und Bildern angefüllten Vorstellungen gemäß sey; nach welcher sich der heilige Geist in Eingebung der Weissagungen gerichtet habe, wovon wir in der Einleitung zu der Bildersprache der heiligen Schrift, so der großen regensburgerischen Bibel vorgelegt ist, ein mehreres abgehandelt haben. Da auch Newton selbst erinnert, daß beyde prophetische Bücher aus zweyen Theilen bestehen, deren einer die Weissagung, der andere die Erklärung seyn soll, so kann die Offenbarung, die ihre eigene Weissagungen hat, und von der er vorher eingestanden hat, daß man sie vor der Erfüllung erklärt zu sehen, nicht hoffen könnte, nicht die Erklärung der Weissagung Daniels sey; ja nicht einmal eine Fortsetzung, da der Gegenstand und Endzweck von beyden verschieden ist, wenn man nicht Gewalt brauchen, und alles auf seine einmal beliebte Meynung ziehen will. Hieraus kann die rosenfeldische Anmerkung p. 30. ergänzt und etwas deutlicher gemacht werden; bey dem Daniel hat es Gott gefallen einen Schlüssel heyzusehen, der historisch ist, und in den Geschichten der mit dem israelitischen Volke bekannten Völkerschaften zu einem Aufschlusse Anleitung geben kann. In der Offenbarung sieht man nichts als Bilder; die in besondere Perioden eingetheilt sind; und wenn man gleich beauptet, der zweyte Theil derselben, sey eine speciellere Erklärung des ersten, so kann man doch davon nicht sagen, daß derselbe zu einer historischen Erklärung die Hand bierthe, sondern nur, daß er das Allgemeine durch besondere Bilder ergänze und gleichsam specificire, wobei doch immer die Weissagung ohne Schlüssel und Erklärung bleibt, welche der göttliche Verfasser scheint seiner Zeit und Stunde vorbehalten zu haben.

(46 a) Dieses ganze Capitel der newtonischen Abhandlung beruhet auf dem bisher betriebenen Grunde, daß die Offenbarung zu der Zeit geschrieben worden, da der Tempel zu Jerusalem noch gestanden, und die Verwölkung und Verfassung des Tempeldienstes und der dabey vorkommenden Ceremonien noch üblich gewesen sind. Das suchet nicht nur Newton, sondern auch viele andere zu einem Hauptgrunde zu legen, daß die Offenbarung viel früher, als das glaubwürdige Alterthum angiebt, geschrieben worden sey, weil darinnen beständig auf die Umstände des noch stehenden Tempels und Gottesdienstes angespielt werde, wodurch Gott den Forschern der Zeiten und Schicksale des Reiches Gottes habe den mystischen Verstand und Erfüllung derselben erklären wollen. Diese Hypothese ist von den Auslegern auf zweyerley Art gebraucht worden. Einige haben sich begnügt, zu zeigen, daß die Bilder der Offenbarung großer Theils von den Umständen der noch stehenden, und in ihren letzten Tagen florirenden jüdischen Republik und Gottesdienstes in prophetischer verblümter den Juden nicht unbekannter Schreibart sey entlehnet und hergenommen worden, und

habe

Am ersten Tage desselben Monates, des Morgens, richtete der Hohenpriester die Lampen zu: und mit einem Absehen darauf fängt sich diese Weissagung mit einem Gesichte von einem

haben daher alle Umstände, die sich nur haben wollen können lassen, dazu angewendet, diese Aehnlichkeit zu erweisen. Andere sind noch weiter gegangen, und haben geglaubt, die ganze Absicht der Offenbarung gehe dahin, zu zeigen, wie diese Gestalt der jüdischen Religion und Republik ein Ende nehmen, und was vor Schicksale über sie ergehen werden. Die ersten haben die offensbaren Anspielungen der Offenbarung auf die Gestalt des Tempeldienstes vor sich, und das um so mehr, da sie behaupten, diejenigen, welchen zu gut die Offenbarung von Christo Johanni gezeigt und entdeckt worden, wären aus dem Judenthume bekehrte Christen gewesen, welchen der so herrliche und berühmte Tempel- und Gottesdienst eine Lockspeise gewesen sey, zu demselben, nach verlassnem Christenthume, dem sie bisher beugepflichtet hatten, wiederum umzukehren, und welche einer großen Verstärkung nöthig gehabt hätten, vor dem andringenden Zurückfalle bewahrt zu werden. Welches, daß es eine Hauptabsicht der katholischen Briefe, und der Epistel an die Hebräer gewesen sey, wir zu diesen Episteln deutlich dargethan zu haben, - uns erinnern. Sie würden auch keine unwahrscheinliche Meynung ergriffen haben, wenn sie nur behauptet hätten, diejenigen, denen zu gute diese Offenbarung Johanni eingegeben worden, seyn Leute jüdischen Ursprungs, Erziehung, Meynung, und Gewohnheiten gewesen, welche die Offenbarung des Reiches Christi je bald erwarteten, und sich dasselbe unter dem Bilde der jüdischen Religion und Republik vorstellten, als welches, wenn man die Episteln Pauli an die Hebräer, Petri, Jacobi, Johannis und Juda damit vergleicht, seinen gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit hat. Denn daß dergleichen aus dem Judenthume zu der christlichen Religion getretene Juden und Judengenossen diejenigen gewesen seyn, welchen unter den jüdischen Verfolgungen, Rebellionen und jammervollen Unruhen die Apostel einen Muth zur Beständigkeit einsprechen, und sie von der gewissen Erscheinung des Reiches Jesu Christi und der Rache wider ihre Feinde versichern müssen, das ist zu diesen Episteln hinlänglich dargethan, und erwiesen worden. Man kann auch gar wohl, wenn man den Zustand der Kirche Christi in dem ersten Jahrhunderte überdenkt, eingesehen, daß, da die Sache der Juden einen so schlimmen Ausgang unter Vespasiano und Tito genommen, und sich bey der Verwüstung und Zerstörung der Stadt und des Landes, und Zerstreuung der Nation, bey den jüdischen Christen, welche sich bey Zeiten dem großen Ungewitter entzogen, und weiter hinauf in die Landschaften von Kleinasien geflüchtet hatten, wo schon christliche Kirchengemeinden angelegt waren, sich eine sehnliche Erwartung der von dem Heilande versprochenen Ankunft und Errichtung geäußert habe, welche den Zustand der ruinirten jüdischen Kirche und Republik in einem erneuerten der Verfassung seines geistlichen Reiches gemäßen Beschaffenheit vorstellen würde. Welcher Sehnsucht, Gemütheneigung und Vorurtheil sodann der gütige und ihrer Schwachheit zu Hülfe kommende Heiland, so weit unter die Arme zu greifen, ihnen durch Johannem eine verblümete, sie in Hoffnung und Geduld zu erhalten vermögende, Vorstellung von den Schicksalen seiner Kirche, und der mit ihr in Verhältnis stehenden Reiche der Welt, sonderlich des römischen, in welchem sie lebeten, in einer ihrer von Haus aus nicht unbekanntem Lehre und Schreiberart, welche von dem noch in frischem Angedenken stehenden Tempelgottesdienst entlehnet worden, geben, ihnen die Veränderungen der folgenden Regierungen, sowohl bey den Regenten, als bey der jüdischen Nation, und in der Christenheit selbst überhaupt vorstellen, aber zugleich in dunkeln, unaufgeschlossenen, und die Sehnsucht und Geduld aufsuchenden Bildern, den endlichen großen fröhllichen und herrlichen Sieg seines Reiches zu erkennen geben, und sie auf die Erwartung der Herrlichkeit des großen Gottes, und ihres Herrn Jesu Christi, wenn er das Reich des Mittelramtes dem Vater übergeben würde, vorbereiten, damit aber Glaube, Liebe, Geduld, Tapferkeit und Muth in den noch bevorstehenden Verfolgungen und Bedrückungen unterstützen, und sie in der Treue bis ans Ende erhalten wollen. Dieser Plan der Offenbarung paßt dem ganzen Entwurf und Verfassung derselben völlig an, und kann um so mehr angenommen werden, da die deutlichen Zeugnisse davon darinnen enthalten sind, und er nichts hat, das nicht mit der Verfassung des Reiches des zur Rechten Gottes herrschenden, und seine Feinde zum Schmel seiner Füße legenden Königes Jesu Christi übereinkommt. Und so ist wahrscheinlich, daß Johannes nach seiner Wiederkunft aus der Verweisung selbst den Endzweck dieser Offenbarung weisen und klugen Lehrern entdeckt, und, wie man vermuthen kann, ihnen einen historischen Schlüssel mündlich anvertrauet hat, die weiten Schicksale des Reiches Jesu Christi geübten Seelen zu eröffnen, der aber bey den bald darauf folgenden verwirrten Zeiten und aufhörenden Gabe der Weissagung nach und nach in Vergessenheit gekommen ist, und uns ein dunkles, räthselvolles bisher noch unaufschlüssliches Buch hinterlassen hat, dessen Inhalt zwar gewiß erfüllt, aber nicht vor den von Gott in seinem Rathe beschlossenen Zeiten durch eine in die Augen leuchtende ächtliche Erfüllung aufgeschloffen werden sollte. Und so, halten wir dafür, sey der Plan der Offenbarung nach Gottes Rathe gemacht und abgezeichnet worden, wir überlassen ihn aber der unparteyischen Prä-

nem an, der, dem Sohne des Menschen gleich, sam in der Mitte der sieben goldenen Leuchter, in der Kleidung eines Hohenpriesters, gleich- oder der Mitte derselben gegenüber erschien, und

Prüfung aufmerksamer Kenner der Kirchengeschichte, und geben ihn für nicht mehr, als eine wahrscheinliche Muthmaßung aus.

(46 b) Ob gleich unser Heiland sich öffentlich erkläret hätte, daß sein Reich nicht von dieser Welt sey, Joh. 18, 36. auch seine Jünger gleich nach seiner Himmelfahrt deutlich heraus giengen und bezeugten, was sie Matth. 25, 31. von ihm geheret hatten, daß er erst am Ende der Tage in seiner Herrlichkeit zum Gerichte aller Völker, sichtbar erscheinen werde, und daher Petrus die Juden Apg. 3, 21. versichert hatte, daß Jesus den Himmel einnehmen müsse, bis auf die Zeit, da herviederbracht werde, alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an; welches Paulus 1 Cor. 15, 24, 25. auf das Ende, wenn er das Reich dem Vater übergeben haben, und alle Herrschaft und Obrigkeit und Gewalt aufgeben, und seine Feinde unter seine Füße geleeget haben würde, ziehet; so war doch die Meynung von einem Reiche Christi auf Erden, das noch vorher im gelobten Lande errichtet werden, und das jüdische Volk, von der Hand ihrer Feinde befreyen und erlösen sollte, welche den Juden zu einem Stricke und Falle worden, manchen ans Herz gewachsen, daß, wenn sie gleich die großen Begriffe eines Ceteris, Marcions und anderer Schwärmer von einem irdischen Volkstheile auf Erden verwarfen, sie doch glaubeten, die von Christo verheißene Ankunft in den Wolken des Himmels werde bey noch stehendem Tempel und Hierarchie des jüdischen Volkes, oder bald nach derselben Umsturze, sich einstellen, und auf Erden ein friedentreiches Reich anrichten, in welchem Gerechtigkeitz unter seinem Scepter wohnete, und sie von der Hand und Plackerey ihrer Feinde erlösen würde. Da aber dieses eine leere und ungegründete Einbildung war, und der Jammer immer mehr wuchs, so wollte der Heiland sie von diesem Vorurtheile befreyen, und ihre Hoffnung zu unterstützen, ihnen zeigen, wie, wo und wenn sein Reich anbrechen würde, sie aber zu rechte weisen, und offenbaren, was vor große Revolutionen in allen Welttheilen, wo seine Kirche sich ausbreiten würde, bis ans Ende der Tage vorher sich zeigen würden. Denn da die jüdische Nation glaubte, ihre Republik würde bis ans Ende der Welt währen, und nach der Propheten Weissagungen in Freude und Wonne auf Erden blühen; so verließen sich viele irdischgeimmete Juden darauf, und wurden in ihrer Hartnäckigkeit und Eisse der Rebellion gestärket, bis endlich die Ankunft Jesu zum Gerichte über das zum Untergange verurtheilte, Jerusalem und Judenthum herein brach, und aller fleischlichen Hoffnung und Erwartung ein Ende machte. Aber auch da wurde vielen bekehrten Hebräern, die die christliche Religion angenommen hatten, die Weile lange, und das Bild des jüdischen Tempels, Hierarchie und Republik schwebete ihnen noch beständig vor Augen. Weswegen der Herr Jesus ihnen die himmlischen und geistlichen Umstände seines Reiches, und dessen Form, Beschaffenheit und Schicksale zur Unterstützung ihrer Erwartung unter irdischen Bildern des leiblichen Tempels und darinnen geübten Gottesdienstes vorstellte, um sich hierinnen nach ihrer Schwachheit zu richten, welches um so mehr geschehen können, da der ganze Tempeldienst, nachdem er von Tito zerstört und verbrannt worden, erst kurze Zeit vorher aufgehört hatte, und sie in der Meynung stunden, das Original davon, das Gott Mose gezeigt hatte, sey noch im Himmel. Und das ist die wahrscheinlichste Ursache, warum in der Offenbarung, ungeachtet des schon zerstörten Tempels und Gottesdienstes, so viele jüdische Anspielungen sind, welche zwar zu verrathen scheinen, daß sie noch bey stehendem Tempel geschrieben worden sey, welche Schlußfolge aber aus angeführten Ursachen hinket. Daraus ist aber noch ein größeres Vorurtheil bey den Auslegern der neueren Zeiten erwachsen, nachdem Erotius sich eingeliebet hat, weil von dem Tempel und dessen Gottesdienste, Pracht, Einrichtung und Flor viele Anspielungen darinnen anzutreffen, so sey die Offenbarung nicht erst zu Domitians Zeiten, da der Tempel und der jüdische Gottesdienst schon zerstört war, gegeben worden; und die darinnen abgesehenen Schicksale der feindlichen Heere, begreifen allein die Zerstörung Jerusalems und den gänzlichen darauf folgenden Verfall der jüdischen Republik und Nation, und machten den ganzen Inhalt dieses allegorischen geheimen Buches aus, und eröffneten überhaupt nur die Schicksale der Kirche, so lange die Nation noch nicht ganz zerstretet war. Welche Hypothese denn nicht nur zu sehr gezwungenen Auslegungen Gelegenheit gab, sondern auch diesen großen Criticum zwang, die deutliche Zeitbestimmung der Offenbarung von Trenão zu verwerfen, und eine an sich unrichtige und mit sich selbst nicht übereinkommende Aussage des viel jüngern und zur Verwirrung sehr geneigten Epiphani anzunehmen, die Offenbarung sey noch früher, nämlich unter Claudio, geschrieben worden. Wodurch er denn gezwungen wurde, nicht nur dem ganzen Alterthume zu widersprechen, welches dieses Buch entweder ganz unerschicklich, und bloß aus schwachen Maßmaßungen unter den Nero oder den Domitian gesetzt, sondern auch, weil die Zeugnisse richtig sind, daß Johannes nach Domitians Ermordung wieder nach Ephesus gekommen, eine doppelte Landesverweisung unter Johanniss und unter Domitiano zu erdichten, wel-

und die Lampen zurichtete, die sich wie eine Ruthe von sieben Sternen in seiner rechten Hand zeigten. Diese Zurichtung geschah durch die Sendung von sieben Briefen an die Engel oder Bischöffe der sieben Gemeinen von Asien, die in den ersten Zeiten den Tempel oder die allgemeine Kirche erleuchteten. Diese Briefe enthalten Ermahnungen wider den herannahenden Abfall, und haben daher ihr Absehen auf die Zeiten, worinn der Abfall stark zu

wirken anfieng: aber ehe er noch die Oberhand genommen hatte. Er fieng in den Tagen der Apostel an zu wirken, und sollte fortfahren zu wirken, bis daß der Mensch der Sünde würde geoffenbar werden. Er fieng an in den Jüngern Simons, Menanders, Karpocrates, Cerinthus und solcher Art von Menschen, welche die metaphysische Weltweisheit von den Heiden und cabbalistischen Juden eingefogen hatten, und daher Gnostiker genannt wurden, zu wirken *7).

Johan-

ches man seiner sonst so scharfsichtigen kritischen Urtheilskraft kaum vergeben, noch weniger aber begreifen kann, wie ihm andere gelehrte Männer haben folgen können, da so vieles widersinniges aus dieser Hypothese folget. Das hat andere geschickte, und zumal in den jüdischen Schriften bewanderte Gelehrte bewogen, der Sache eine annehmlichere Gestalt zu geben, welches in *Ueberheit Lightfoot* in der Harmonia, Chronica et Ordine N. T. Tom. II. Opp. p. 118. sqq. gethan, der diese Hypothese hoch getrieben, und mit seiner bekannten rabbinischen Gelehrsamkeit unterstützt hat, und diesem ist *Sammonius*, und unter den Deutschen *Peganius*, von der *Hardt*, der *Herr Harenberg* u. a. gefolget, die sich dieses System haben gefallen lassen. Wie weit sie es getroffen, wollen wir dem kritischen Leser zu beurtheilen überlassen, und setzen nur diese einige Erinnerung bey, daß es schwer sey, diese Meynung genugsam zu erhärten, da nicht nur die letzten Capitel der Offenbarung ohne den größten Zwang sich nicht zu dieser Hypothese schicken, sondern auch die Nachrichten von dem alten Tempel und Priesterdienste der Juden, die uns die rabbinischen Schriftsteller aufbehalten haben, einer übel abgezwungenen Erdichtung falscher Nachrichten verdächtig sind, da ihnen der alte Tempeldienst, so wenig als uns, bekannt gewesen ist, sonderlich denjenigen, welche nach dem zerstörten Tempel geschrieben haben. Nimmt man dazu, diejenigen Stellen, welche in der Offenbarung von den Schicksalen des jüdischen Tempelbaues und zu Grunde gehenden Republik sollen vorher gesagt worden seyn, so wird sich der Zwang dieser Hypothese noch mehr verrathen, wovon *Bernb. Petri Sartz*, *Untersuchung des Millenarii apocalyplici*, *Sermanns* von der *Sardot*, in der *Bibl. Brem.* T. I. p. 1105. kann nachgesehen werden. Wir merken über dieses alles, was von bedachtsamen Auslegern über diese Hypothese ist erinnert worden, nur noch an, daß, wenn das erhärtete historische Zeugniß, daß die Offenbarung erst in dem letzten Jahre *Nomitians* *Johanni* eröffnet sey, stehen bleibt, und seinen genugsamen Beweis in sich hat, diese ganze Hypothese von selbst hinfällt, indem ja keine Offenbarung oder Weissagung von vergangenen Dingen, wie einige haben behaupten wollen, um mit ihren Erklärungen hinauszukommen, sondern nur zukünftigen kann gegeben werden, die Umstürzung der jüdischen Republik aber damals schon geschehen war: wenn man auch voraussetzet, daß einiges, das noch vorhergegangen und geschehen war, z. E. c. 5, 5-8. möchte mit eingeschaltet worden seyn, weil es zur dem Anfange der Schicksale des Reiches *Jesus Christi* gehöret: denn von dem ganzen Buche und dessen Inhalte ist die Rede, wo das Künftige, so plötslich, schnell, gewiß, und ohne Aufenthalt erscheinen sollen, als wenn es schon gegenwärtig da wäre, welches der eigentliche Verstand des Wortes *es tixisa* seyn muß, wenn es mit dem ganzen Inhalte des Buches harmoniren soll. Gesezt aber, es wäre die Offenbarung noch vor der Zerstörung Jerusalems *Johanni* gegeben worden, folget denn, daß alles bloß auf die jüdische kurzdaurende Schicksale gehen, und zeigen die vielen periodischen Absätze der sieben Siegel, *Hosaunen*, *Shalen* u. s. w. keinen auf einander folgenden Zeitraum an, der sich weiter, als nur auf die Zeiten des ersten und andern Jahrhunderts erstreckten sollte? das sahe der große und scharfsichtige *Newton* wohl ein, daher, ob er gleich das Alter der Offenbarung so weit hinausstekte, als er nur konnte, dennoch diese Weissagungen von künftigen Zeiten und Schicksalen des Reiches *Jesus Christi* seiner Kirche, bis zur Zeit der letzten Offenbarung des Reiches der Herrlichkeit erstreckt hat, worinnen ihm *Lightfoot* in *Chronico temp.* Opp. T. I. vorgegangen ist.

(47) Diese Weltweisen, oder vielmehr Gottesgelehrten der morgenländischen Länder; wußten wenig oder nichts von der metaphysischen Weisheit der Griechen, sondern sie hatten eine geheime Götter- und Weltlehre, welche auf dem Grundsätze, es sey alles aus dem unendlichen Gottheitsmeere geflossen, und habe daraus sein Wesen, Eigenschaft, Form und Bildung erlangt, beruhet hat. Man hat es neuerer Zeiten mit dem Namen der orientalischen Philosophie belegen, und wir haben davon in der *Hist. crit. phil.* T. II. p. 639. seq. T. VI. p. 400. seq. einen ausführlichen Entwurf gemacht. Wie diese Art zu philoso-

Johannes nennet sie Antichristen⁽⁴⁸⁾, und saget, daß es in seinen Tagen viele Antichristen gegeben habe. Allein, da diese durch die Apostel sowol, als durch ihre unmittelbaren Jünger, verurtheilet waren: so brachten sie die Kirche, während der Öffnung der ersten vier Siegel in keine große Gefahr. Die Geschichte bey der Öffnung dieser Siegel gehen bloß auf die bürgerlichen Sachen des heidnischen römischen Reiches. Bis dahin hielten die apostolischen Ueberlieferungen Stand, und bewahrten die Kirche in ihrer Lauterkeit: und darum werden die Sachen der Kirche in dieser Weissagung nicht vor der Öffnung des fünften Siegels in Betrachtung gezogen. Damals fieng sie an zu verfallen, und Er-

mahnungen nöthig zu haben. Deswegen wird sie durch diese Briefe ermahnet, bis daß der Abfall die Oberhand bekam und Plag fand: welches mit der Öffnung des siebenten Siegels geschah. Die Ermahnungen in diesen sieben Briefen haben folglich ihr Abscheu auf den Zustand der Kirche in den Zeiten des fünften und sechsten Siegels⁽⁴⁹⁾. Mit der Öffnung des fünften Siegels wird die Kirche, durch eine schwere Verfolgung, von Heuchlern gesäubert. Mit der Öffnung des sechsten wird dasjenige, welches hinderte, nämlich das heidnische römische Kaiserthum, aus dem Wege geräumt. Bey der Öffnung des siebenten wird der Mensch der Sünde geoffenbaret. Und auf diese Zeiten gehen die sieben Briefe⁽⁵⁰⁾.

Die

phiren von den Persern und andern asiatischen Völkern nach Aegypten und unter die Juden kam, heckte sie die cabballistische Philosophie der alexandrinischen Juden Secten aus, die man mit der palästinsischen nicht verwechseln muß. Da dieses in den orientalischen und mittäglichen Ländern geschah, wo die christliche Religion aufzukommen angefangen hatte, da entstanden die abscheulichen Schwärmereyen, welche im andern und folgenden Jahrhunderte unter dem Namen der Gnostiker ausgebrütet worden sind, und vermutlich einen wichtigen Gegenstand in den ersten Capiteln der Offenbarung Johannis ausmachen. Von die er Quelle des Verderbnisses ist schon in diesem Bibelwerke hin und wieder Anregung geschehen. Hes. II. Test. V. B. n. 389. seqq. p. 187. seqq. n. 450. p. 212. und an andern Orten mehr, welches in dem zweyten Theile der crit. Ziff. der Philosophie aus richtigen Quellen ist bewiesen worden.

(48) 1 Joh. 2, 18. 19. wozu sowol die englischen, als auch unsere Anmerkungen B. VII. p. 682. seqq. mit Nutzen können verglichen werden.

(49) Das ist der Grund des cecejanischen Systems der Offenbarung, dem so viele große Männer beygefallen sind, und dessen sich auch der sonst scharfsichtige Vitringa nicht erwehren konnten; wie ungegründet aber und unhinlänglich es sey, die Offenbarung zu erklären, das ist von so vielen Auslegern dargethan worden, und es hat es sonderlich Witsius in einer eigenen *Diatriben de septem epistolarum apocalypticarum sensu prophético an historico*, so das dritte Buch des ersten Theils seiner Miscell. Sacr. p. 632. seqq. ausmacht, so deutlich gezeigt, daß die meisten Ausleger seinem Urtheile beygefallen sind. Auch Johannes Marcius hat seiner Auslegung über die Offenbarung eine sehr weitläufige Abhandlung vorgefetzt, und diese Hypothese mit unverwerflichen Gründen bestritten, welches in unserer evang. lutherischen Kirche auch der sel. Bengel, *Erklärung der Offenbarung Johannis* p. 79. seqq. 285. seqq. und andere gethan haben. Wederseitige Gründe anzuführen und zu erörtern, ist weder unsers Ortes noch Endzweckes und Absicht. Der Zwang allein, den man der Sache anthun muß, und die mangelnde Harmonie bey so viel willkürlich angenommenen Sätzen und Muthmaßungen hält schon vorsichtige Leser zurücke, sich durch eine unbewiesene Hypothese einnehmen zu lassen. Zu der Offenbarung selbst, und deren drey ersten Capiteln, wird davon noch einiges anzuregen seyn. Der sel. Rosenbergs hat zu dieser Stelle Newtons p. 46. not. 3. das Nöthigste in einer bündigen Kürze beygebracht, daher wir unsere Bibelfreunde, denen es genug gesagt seyn wird, dahin verweisen. Das Gegentheil dieser cecejanischen Meynung, welches diese Briefe geradehin historisch erklärt, hat den vorzüglichen Vortheil, daß es ganz simpel, geradehin und ohne Zwang ist, welches einer der größten Vortheile einer Erklärung ist. Newtons Meynung ist aber doch von dieser Hypothese unterschieden, der sie als vorläufige Verwahrungsmittel gegen den zukünftigen Abfall ansieht, hat aber auch ihre Schwierigkeiten, und ihr Inhalt zeigt offenbar, daß sie von dem gegenwärtigen Zustande dieser Gemeinen, und nicht vom zukünftigen, reden, wie L. c. Rosenbergs p. 48. wohl angemerket hat.

(50) Hier wird einem aufmerksamen Leser wol der Beweis mangeln, und dafür halten, daß kein anderer könne angegeben werden, als die Zahl sieben. Wer die sieben Gemeinen damit vergleichen mag, wird unzuläng.

Die sieben Engel, woran diese Briefe geschrieben werden, haben ihr Absehen auf die sieben Amarcholin, welche Priester und vornehme Beamte des Tempels waren, und sämtlich die Schlüssel zu den Thoren des Tempels und zu den Schatzkammern hatten, denen auch die Sorge und Aufsicht über alle Dinge in dem Tempel anbefohlen war ⁵¹).

(A) Nachdem die Lampen zugerichtet waren, sahe Johannes die Thüre des Tempels geöffnet, und ward durch eine Stimme, wie von einer Posaune, gerufen b), nach dem östlichen Thore des großen Vorhofs zu kommen, um die Gesichte zu sehen: und siehe, es war daselbst ein Thron gesetzt, nämlich der Versöh-

nungsdeckel auf der Bundeslade, welchen die Juden als den Thron Gottes zwischen den Cherubim ehrerbietig verehrten c). Und derjenige, der darauf saß, war von Ansehen dem Steine Jaspis und Sardius gleich, das ist, von einer Olivenfarbe: denn von einer solchen Farbe war das Wolk von Judäa. Und da die Sonne damals in Osten war: so war ein Regenbogen rund um den Thron; ein Sinnbild von Glanze ⁵²). Und rund um den Thron waren vier und zwanzig Thronen, die mit den Kamern der vier und zwanzig Obersten der Priester übereinkamen: zwölf an der südlichen, und zwölf an der nordlichen Seite des Vorhofes

Anzulängliches genug finden, um zu sehen, was vor eine Verbindung der Folge sieben gegenwärtige Gemeinen, in sieben Perioden zukünftiger Schicksale anzeigen sollen.

(51) Eben vorgedachte Vermuthung einer dringenden Schlussfolge kann man auch hier bemerken, da der Grund, welcher beweisen soll, daß die sieben Engel, an welche die apocalypthischen Briefe geschrieben worden sind, von den sieben Schlüsselbewahrern des Tempels, welche *ϕυλακες* heißen, und bey den Chaldäischen Paraphrasten oft vorkommen, die Bestimmung des Gleichnisses oder der Anspielung bekommen haben sollen, keinen überzeugenden Beweis hat. Die Ordnung dieser priesterlichen Tempelbeamten kam man von Lichtfooten, aus seiner Beschreibung des Tempels zu Jerusalem zur Zeit des Wandels des Heilandes auf Erden, so sich in dem ersten Bande seiner *Wesphalen* befindet, (wie wir in unsern oberdeutschen Provinzen dieses Amt auszudrücken pflegen,) noch drey Priester, welche *Gibbertin* hießen, und ihre Adjuncten waren. Mit dem eigentlichen geistlichen Dienste hatten sie nichts zu thun, als welcher von dem Vicepräsidenten, oder Sagan, und dessen beyden zugeordneten Råthen, die man *Catholicin* nannte, eigentlich dirigiert wurden, daher man diese *Ancarchalin* ehender mit den sieben *Almosenspiegern* *Apq. 6. 5.* vergleichen könnte, deren Siebenzahl viel besser hieher paßt. Es äußert sich auch der Ungrund dieser Erklärung daher, daß sieben Engel von Johanne angeführt werden, welcher Name und Amt doch nicht von einer Priesterbediening, sondern von dem Synagogenannte des *Schliche* *Zibbar*, oder Gesandten der Gemeine pflegt hergeleitet zu werden, bes. *Sarenberg p. 71.* und andere oben schon genannte. Käme es nur bloß auf die Zahl sieben an, so könnte man wohl mit besserer Schicklichkeit der Anspielung sagen, der heiligste Urheber der Offenbarung habe diese Ordnung der sieben obersten Lehrer hergenommen aus *Ebr. 9. 1.* die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb sieben Säulen, da die Anspielung viel näher aus *Eph. 2. 20. 21.* gemacht werden könnte. Da aber alles dieses keine logikalische Schlussfolge ausmacht, so sieht man hieraus genugsam, wie leicht alle dergleichen Erklärungen sind, weil sie nichts Bestimmendes und Ueberzeugendes mit sich führen. So daß man sich wundern muß, daß der so große geometrische Geist Newtons, der gewohnt war, Schlüsse aus Schlüssen, und ganze Ketten derselben bis ins Unendliche zu machen, sich mit solchen schwachen Elementen hat abspäßen lassen können. Wir erinnern dieses vornehmlich deswegen, damit vorsichtige Leser mit den aus dem letzten jüdischen Tempel hergenommenen Erklärungen aufmerksam umgehen, und nichts annehmen mögen, was nicht durch einen guten und richtigen Beweis seine Wahrscheinlichkeit erlangt hat. Denn dergleichen Anmerkungen müssen wir denselben selbst überlassen, ohne ferner uns damit aufzuhalten, da das Feld unserer Anmerkungen keine critisch polemische, sondern nur biblisch exegetische Gränzen hat.

(52) Oder vielmehr der göttlichen Herrlichkeit und der Offenbarung seiner so zu reden in einander spielenden, und doch ihre eigene Natur behaltenden wesentlichen Eigenschaften, wie mit den Strahlenrechnungen des Lichts im Regenbogen, und im Prisma geschieht.

hofes der Priester. Und auf den Thronen waren vier und zwanzig Aeltesten, sitzend, mit weißen Kleidern bekleidet; und sie hatten goldene Kronen auf ihren Häuptern: diese bildeten die Obersten von den vier und zwanzig Ordnungen der Priester, mit leinenen Kleidern, ab ⁵⁾. Und von dem Throne giengen Blitze und Donnerschläge aus; nämlich das Funkeln des Feuers auf dem Altare von dem Morgenopfer, und die donnernden Stimmen derer, welche an dem ostlichen Thore des Vorhofes der Priester auf den Trompeten bliesen und sangen: denn da diese zwischen dem Johannes und dem Throne waren; so schienen ihm diese Dinge so, als wenn sie von dem Throne ausgiengen. Und es waren sieben feurige Lampen brennend, in dem Tempel, vor dem Throne, welche die sieben Geister Gottes, oder die Engel der sieben Gemeinen sind, die im Anfange dieser Weissagung durch sieben Sterne abgebildet werden. Und vor dem Throne war eine gläserne See, dem Krystalle gleich: das kufserne Meer, zwischen dem Vorhofe des Tempels und dem

Altare, welches mit hellem Wasser angefüllt war. Und in der Mitte des Thrones, und rund um den Thron waren vier Thiere, die von vorne und von hinten voll Augen waren: das ist, ein Thier vor, und eines hinter dem Throne, welche dem Johannes so schienen, als ob sie in der Mitte des Thrones wären, und eines an jeder Seite in dem Umkreise des Thrones, um durch die Mannichfaltigkeit ihrer Augen das Volk, welches in den vier Seiten von dem Vorhofe des Volkes stand, abzubilden. Und das erste Thier war einem Löwen, und das zweyte einem Kalbe gleich, und das dritte Thier hatte das Angesicht, wie ein Mensch, und das vierte Thier war einem fliegenden Adler gleich. Das Volk Israels lagerte sich in der Wüste rund um die Stiftshütte: und an der ostlichen Seite waren drey Stämme unter der Fahne von Juda; an der westlichen Seite drey Stämme unter der Fahne von Ephraim; an der südlichen Seite drey Stämme unter der Fahne von Ruben; und an der nordlichen Seite drey Stämme unter der Fahne von Dan d). Die Fahne

(53) Aber die Aeltesten Johannis waren erkauf, aus allen Geschlechtern und Zungen und Volk der Heiden, Offenb. 5, 9. Dahingegen die vier und zwanzig Priesterordnungen lauter Juden, und zwar allein aus dem Stamme Levi waren. Hat man nun jene an dieser Vorbild zu binden? Man sieht aus diesem Exempel, daß man in dergleichen Erklärungen die Sache nicht zu weit treiben, sondern sie der Natur und Beschaffenheit des Subjects, Objects, Endzwecks gemäß einschränken, und jederzeit des Tertii comparationis eingedenk seyn müsse, wenn man behaupten will, daß der himmlische Verfasser der Offenbarung in den bildlichen Vorstellungen auf den ehemaligen erst vor kurzem abgerbarten Tempeldienst ein Auge gerichtet habe, welches man unserm großen Ausleger, und dem Herrn Starenberg, der sich dieses zu erweilen p. 185. seqq. viele Mühe gegeben hat, wohl einräumen kann, denn man wird bey solcher bescheidenen Vorsicht alsdenn bald sehen, daß nicht nur, wie er erinnert, die Apostel die hebräischen Ausdrücke erst in Ordnung gebracht, das ist, wie wir es verstehen, aus den jüdischen althern Traditionen, das, was sich schickte, herausgezogen, und auf die Kirche des N. Test. im Himmel und auf Erden appliciret haben; sondern daß sie sich auch in den Ausichten dieser Anwendungen nicht in die Schranken der Dauer der jüdischen Kirche und Republik und ihrer Schicksale bis zu ihrer völligen Zerfrenung und Ende eingeschlossen, sondern das himmlische Jerusalem des Heilandes mit seinem Tempel und Herrlichkeit in dessen ganzen Weite und Begriffe zu ihrem vornehmsten Augenmerke und Gesichtspuncte gemacht haben. Uebrigens ist es eine gute und zur Vorsicht und Bescheidenheit in der Erklärung der Offenbarung dienliche Anmerkung, wenn dieser Gotteselehre p. 185. erinnert, die Juden hätten die ersten Bilder, welche im Ezechiel beschrieben worden, nicht recht verstanden, und wären daher auf allerley Abwege der Einbildungskraft gerathen, denn hieraus sieht man, wie aller dieser Kram der jüdischen Alterthümer nicht hinreiche, die Offenbarung und deren Bilder recht zu entwickeln, und nur dazu gebraucht worden sey, ihnen die neu zu entdeckende Verfassung des geistlichen und himmlischen Reiches Jesu Christi bis ans Ende in' ihren vielfältigen Gestalten und Schicksalen nach ihrer Bedenung etwas faßlicher zu machen. Weiter glauben wir, wird diese ganze Bemühung nicht viel nützen, und vielmehr manches in der Einsicht an dem wahren Zwecke derselben hindern.

Fahne von Juda aber war ein Löwe, von Ephraim ein Ochs, von Ruben ein Mann, und von Dan ein Adler; wie die Juden sagen: nach diesen sind die sinnbildlichen Cherubim und Seraphim gemacht, das Volk Israels abzubilden. Ein Cherub hatte einen Leib mit vier Angesichtern, den Angesichtern eines Löwen, eines Ochs, eines Menschen und eines Adlers, so daß er nach den vier Winden des Himmels sahe, ohne sich umzuwenden, wie in dem Gesichte des Ezechiels e). Und vier Seraphim hatten eben dieselben vier Angesichter, nebst vier Leibern: ein Angesicht auf jedem Leibe. Die vier Thiere sind folglich vier Seraphim, die an den vier Seiten von dem Vorhofe des Volkes standen: der erste an der östlichen Seite, mit dem Haupte eines Löwen; der zweyte an der westlichen Seite, mit dem Haupte eines Ochs; der dritte an der südlichen Seite, mit dem Haupte eines Menschen; der vierte an der nordlichen Seite, mit dem Haupte eines Adlers. Alle viere zusammen, bezeichnen die zwölf Stämme Israels, woraus die hundert und vier und zwanzig tausend versiegelt wurden f). Und die vier Thiere hatten, ein jedes für sich selbst, sechs Flügel: zweene für einen Stamm; in allen vier und zwanzig Ständen des Volks übereinkam. Und sie waren von innen, oder unter ihren Flügeln, voll Augen: und haben keine Ruhe Tag und Nacht, oder bey dem Morgen- und Abendopfer, indem sie sagen, heilig,

heilig, heilig ist der Herr Gott, der Allmächtige, der war, der ist, und der Kommen wird. Diese Thiere sind folglich die Seraphim, welche dem Jesajas in einem Gesichte, wie dieses Gesicht der Offenbarung ist, erschienen g)⁵⁴). Denn da saß der Herr auch, in einem Gesichte, auf einem Throne in dem Tempel: und die Seraphim, ein jeder mit sechs Flügeln, riefen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerschaaren. Und als diese Thiere dem, der auf dem Throne saß, der in alle Ewigkeit lebt, giengen die vier und zwanzig Aeltesten in den Tempel, und fielen dafelbst nieder vor dem, der auf dem Throne saß, und betheten ihn an, der in alle Ewigkeit lebt, und warfen ihre Kronen vor den Thron, indem sie sagten: Du, Herr, bist würdig, die Herrlichkeit und die Ehre und die Kraft zu empfangen: denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen sind sie, und sind sie geschaffen. Bey dem Morgen- und Abendopfer wurden, so bald das Opfer auf dem Altare zugerichtet war, und das Trankopfer ausgegossen zu werden anfieng, die Trompeten geblasen, und die Leviten sungen wechselseitig zu dreymal malen. Ein jedes mal, wenn die Trompeten geblasen wurden, fiel das Volk nieder, und bethete an. Das Volk bethete folglich dreymal an; welche Zahl auszudrücken die Thiere riefen: Heilig, heilig, heilig: und wann der Gesang geendiget war, bethete das Volk stehend, bis die Feyerlichkeit

(54) Auch dieses Bild hat sich auf ähnliche Weise Harenberg l. c. p. 123. seqq. zu entwickeln angelegen seyn lassen, welches viel rabbinische Gelehrsamkeit begreift, aber auch Prüfung und Ermäßigung nöthig hat, ob auch alles in der That richtig sey, was die Rabbinen, die den stehenden Tempel und dessen Gottesdienst nicht selbst gesehen haben, uns davon berichten. Diese Untersuchung gehöret nicht hieher, sondern an einen andern Ort. Lightfoot scheint ihnen nicht genug getraut zu haben, daher er das Gesicht Ezechiels c. 1. mit zu Hülfe nimmt l. c. p. 120. Die Schriftsteller, welche von Cherubim gehandelt haben, werden hierbey Dienste thun können, deren verschiedene Fabricius Bibliograph. Antiq. c. 9. § 9. und Harenberg l. c. p. 255. not. y. genennet haben: letzterer hat an dieser Stelle seine Gedanken ausführlich vorgetragen. Ueberhaupt aber muß das Vorgeben von den Bildern der Fahnen der Stämme noch viel besser berichtigt werden, ehe man davon so bestimmend spricht, da man Ursache genug hat zu vermuthen, die alten jüdischen Lehrer haben uns ihre Träume auf den Aermel heften wollen. Man findet auch in der Beschreibung dieser vier apocalypischen Thiere, daß ihnen Eigenschaften und Berrichtungen aufgetragen werden, die sich zu dieser Erklärung nitgend schicken, welches desto mehr Ursache an die Hand giebt, mit seinem Beyfalle an sich zu halten.

lichkeit vollbracht war. Unterdessen giengen die Priester in den Tempel, und fielen daselbst vor dem, der auf dem Throne saß, nieder, und betheten an.

b) Offenb. 4, 1. c) 2 Mos. 25, 22. Psalm 99, 1.
d) 4 Mos. 2. e) Cap. 1. f) Offenb. 7, 4. g) Jes. 6.

(B) Und Johannes h) sahe in der rechten Hand desjenigen, der auf dem Throne saß, ein Buch, von innen und von außen geschrieben, mit sieben Siegeln versiegelt; nämlich das Buch, welches dem Daniel zu versiegeln befohlen war, und hier durch das prophetische Buch des Gesetzes abgebildet wird, das an die rechte Seite der Bundeslade, gleichsam in die rechte Hand dessen, der auf dem Throne saß, gelegt war: denn die Feste und Fierlichkeiten des Gesetzes, die dem Volke in diesem Buche vorgeschrieben waren, bildeten diejenigen Dinge ab, welche in dem Buche Daniels vorhergesagt waren; und das Beschreiben von außen und von innen hat sein Abschen auf die gleichzeitigen Weissagungen. Und es ward niemand gefunden, der würdig war, das Buch zu öffnen, als das Lamm Gottes. Und siehe, in der Mitte des Thrones und der vier Thiere, und in der Mitte der Aeltesten, das ist, an dem Fuße des Altars, stand ein Lamm als geschlachtet, das Morgenopfer: welches sieben Hörner, die sieben Gemeinen, und sieben Augen hatte, welche sind die sieben Geister Gottes, die in alle Länder ausgesandt sind. Und es kam, und hat das Buch aus der rechten (Hand) desjenigen, der auf dem Throne saß, genommen: und als es das Buch genommen hatte, fielen die vier Thiere und vier und zwanzig Aeltesten vor dem Lamme (nieder), indem sie, jeder, Cithern und goldene Flaschen voll Räuchwerks hatten, welches die Geberthe der Heiligen sind. Und sie sangen ein neues Lied, indem sie sagten: du bist würdig, das Buch zu nehmen,

und seine Siegel zu öffnen: denn du bist geschlachtet, und hast uns Gott mit deinem Blute, aus allem Geschlechte und Sprache und Volke und Nation gekauft; und du hast uns unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht; und wir werden als Könige auf Erden herrschen. Die Thiere und Aeltesten bilden daher die ersten Christen von allen Völkern ab⁵⁵⁾: und die Anbechtung dieser Christen, in ihren Gemeinen, wird hier unter der Gestalt der Anbechtung Gottes und des Lammes in dem Tempel abgebildet; Gottes, für seine Wohlthat in der Schöpfung aller Dinge; und des Lammes für seine Wohlthat in unserer Erlösung durch sein Blut; Gottes, als desjenigen, der auf dem Throne sitzt, und in alle Ewigkeit lebt; und des Lammes, als das über alle durch die Verdienste seines Todes erhoben ist. Und ich hörte, saget Johannes, eine Stimme vieler Engel rund um den Thron und die Thiere und die Aeltesten: und ihre Zahl war zehn tausendmal zehn tausend und tausendmal Tausende: welche mit einer großen Stimme sagten: das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, die Kraft und Reichthum und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Herrlichkeit und Danksgiving zu empfangen; und alles Geschöpfe, das im Himmel, und auf der Erde, und unter der Erde ist, und die in dem Meere sind, und alles, was in derselben ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sey die Danksgiving und die Ehre, und die Herrlichkeit und die Kraft, in alle Ewigkeit. Und die vier Thiere sagten, Amen. Und die vier und zwanzig Aeltesten fielen (nieder), und betheten denjenigen an, der in alle Ewigkeit lebet. Dieses war die Anbechtung der ersten Christen.

h) Offenb. 5. fss.

Es

(55) Hier geht Newton von seiner vorigen Erklärung ab, und zwar mit Rechte, weil die Kirche der N. E. welche aller Mutter ist, hier emblematisch vorgestellt wird, vergl. Phil. 2, 11.

Es war die Gewohnheit des Hohenpriesters, sieben Tage vor dem Feste des siebenten Monats beständig in dem Tempel zu bleiben, und sich in dem Buche des Gesetzes zu üben, damit er gegen den Tag der Versöhnung wohl unterrichtet wäre. An diesem Tage mußte der Dienst, der mannichfaltig und verwickelt war, gänzlich durch ihn selbst verrichtet werden; wovon ein Theil war, dem Volke das Gesetz vorzulesen: und um seiner Uebung darinn zu statten zu kommen, waren gewisse Priester durch das Sanhedrin bestellt, daß sie, diese sieben Tage über, in einer von den Kammern des Tempels bey ihm seyn, daselbst mit ihm über das Gesetz sprechen, ihm es vorlesen, und die Lesung und den Fleiß in demselben ihm ins Gedächtniß bringen sollten. Auf diese Oeffnung und Lesung des Gesetzes in den sieben Tagen wird mit der Oeffnung der sieben Siegel durch das Lamm angespielet. Man muß sich vorstellen, daß diese sieben Tage an dem Abende vor jedem Tage angehen; denn die Juden fiengen ihren Tag an dem Abende an: und daß die Feyerlichkeit des Festes mit der Morgenstunde des siebenten Tages ihren Anfang nahm.

(C) Das siebente Siegel ward daher an dem Tage der Versöhnung geöffnet, und darauf ward ein Stillschweigen im Himmel, ungefähr von einer halben Stunde i). Und ein Engel, der Hohenpriester, stand an dem Altare, und hatte ein goldenes Weihrauchfass: und ihm ward viel Räuchwerks gegeben, auf daß er es (mit) den Gebethen der Heiligen auf den goldenen Altar, der vor dem Throne ist, legen möchte. Es war an andern Tagen die Gewohnheit, daß einer von den Priestern, in einem silbernen Weihrauchfasse, Feuer von dem großen Altare nahm: aber an

diesem Tage mußte der Hohenpriester selber in einem Weihrauchfasse Feuer von dem großen Altare nehmen; und nachdem er von dem großen Altare herab gekommen war, nahm er Räuchwerk von einem der Priester, der es ihm zubrachte, und gieng damit nach dem goldenen Altare. Unter der Zeit, da er das Räuchwerk opferte, betete das Volk in der Stille: dieses ist das Stillschweigen von einer halben Stunde im Himmel. Wenn aber der Hohenpriester das Räuchwerk auf den Altar gelegt hatte, trug er ein Weihrauchfass mit brennendem Weihrauche in das Heilige der Heiligen vor der Bundeslade. Und der Rauch des Räuchwerks, (mit) den Gebethen der Heiligen, gieng von der Hand des Engels vor Gott hinaus. An andern Tagen war ein gewisses Maaß von Räuchwerk für dem goldenen Altar: aber an diesem Tage mehr, beydes für den Altar und das Heilige der Heiligen. Darum wird hier gesagt: viel Räuchwerks. Hiernächst nahm der Engel das Weihrauchfass, und füllte dasselbe mit dem Feuer des großen Altars, und warf es auf die Erde: das ist, durch die Hände der Priester, die zu seinem geistlichen Leibe gehörten, warf er es auf die Erde, außerhalb des Tempels, zur Verbrennung des Boctes, der das Loos des Herrn war. Und unter diesen und andern damit verbundenen Opfern, bis das Abendopfer geendiget war, geschahen das selbst Stimmen und Donnerschläge und Blitze und Erdbeben: das ist, die Stimme des Hohenpriesters, der das Gesetz vor dem Volke las, und andere Stimmen, und das Donnern von Trompeten und Tempelmusik, bey den Opfern, und das Leuchten von dem Feuer des Altars ⁵⁹).

i) Offenb. 8, 1. fss.

Nach-

(56) Man muß eine große Hyperbole, oder übermachten Ausdruck hier zu Hilfe nehmen, wenn man dieser Erklärung nur eine kleine Aehnlichkeit eingestehen soll. Und wo bleibt dabei das Erdbeben? So schwer ist es, aus Aehnlichkeiten einen an einander hangenden Verstand heraus zu bringen. Gleiches Urtheil werden auch wohl diejenigen von dem Folgenden fällen, welche, wie in aller Erkenntniß, also auch in der Auslegung der heiligen Schrift, und sonderlich der Offenbarung Johannis, sich nichts aufdringen lassen, wovon ihnen nicht ein zureichender Grund deutlich vorgestellt wird.

Nachdem die Feyerlichkeit von dem Versöhnungstage geendigt war, bliesen die Engel auf den Posaunen zu den großen Opfern der sieben Tage des Festes der Laubhütten: und bey eben denselben Opfern gaben die sieben Donnerschläge ihre Stimmen. Diese sind der Gesang des Tempels und das Singen der Leviten, mit dem Klange der Trompeten durchmengt. Und die sieben Engel gossen ihre Zornflaschen aus: dieses sind die Trankeopfer von denselben Opfern ⁷⁾).

(D) Als sechs von den Siegeln geöffnet waren, saget k) Johannes: Nach diesen, das ist, nach den Gesichtern von dem sechsten Siegel, sahe ich vier Engel auf den vier Ecken der Erde stehen, auf daß kein Wind auf der Erde, noch auf dem Meere, noch wir

der irgend einen Baum wehen sollte. Und ich sahe einen andern Engel von dem Aufgange der Sonne, von Osten, herauf kommen, der das Siegel des lebendigen Gottes hatte: und er rief mit einer großen Stimme zu den vier Engeln, welchen (Macht) gegeben war, die Erde und das Meer zu beschädigen: und sagete: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen versiegelt haben werden. Dieses Versiegeln zielt auf eine Ueberlieferung der Juden, daß alles Volk Isaaks am großen Versöhnungstage in den Büchern des Lebens und Todes versiegelt ward l) ⁵⁸⁾. Denn die Juden sagen uns in ihrem Talmud, daß am

(57) Es ist schwer zu begreifen, wie die levitische Musik, die mit Posaunen, Trommeten, Chören der Sänger u. s. w. an dem Feste der Laubhütte sich hören ließ, und einen großen Schall von sich gab; imgleichen die Flaschen oder Schalen, worinnen das Wasser aus dem Teiche Siloah am letzten Tage des Festes geschöpft, von den Priestern in den Tempel getragen, und daseibst auf den Altar ausgegossen worden, ein Vorbild von einem so schrecklichen Donner, Blitzen und Erdbeben, und der Jammer und Angst vollen alles überschwemmenden Ausgießung so großer und schwerer Gerichte, als Offenb. 7, 1. u. f. verkündigt werden, haben abgeben sollen. Das Fest der Laubhütten, war ein Fest der Freuden, da man sich der großen göttlichen Beschirmung des Volkes Israels erinnerte, und durch ein Freuden- und Dankvolles Hoffanna seinen Schutz und Gnade sich voll Trostes und Wonne fröhlich versah: welches Freudenfest, wegen der mancherley Freudenbezeugungen selbst den Heiden in die Augen geleuchtet, daß sie es für ein Wachstumsfest gehalten haben, wie aus einer merkwürdigen Stelle, Plutarchi, Sympos. l. IV. pr. 5. Opp. T. II. pag. 671. zu ersehen ist. Sonderlich bedeuteten die ausgeschütteten Wasser eine besondere Art der Freudenbezeugungen, wovon man des Heren Jden Abhandlung, *de libatione aquae in festo tabernaculorum*, Symb. lit. Brem. T. I. P. II. p. 160. zu Rathe ziehen, und damit wie von andern Fröhlichkeiten dieses Festes des nun sel. Hrn. Sup. Carpozovs, Antiqq. Iud. l. III. c. 6. p. 419. 421. imgleichen Harenberg Offenb. 5. 54. p. 506. sq. vergleichen, und insonderheit Nehem. 8, 9. 10. II. erwegen, und sich dabey erinnern kann, daß bey Ausgießung des Wassers das ganze Volk die Worte Es. 12, 3. gesungen: ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen, und daß davon der Heiland selbst die geistliche Bedeutung auf die Ausgießung der Freuden- und Trostwasser des heiligen Geistes in der Kraft des Glaubens Joh. 7, 37. gemacht habe. Wie soll nun dieses Freudenfest eine Abbildung von den entschuldigsten Gerichten Gottes, die er über seine, sowohl geistliche, als leibliche Feinde ergehen lassen würde, haben abgeben können? Zumal, wenn diese levitische Anspielungen auf den jüdischen Tempeldienst zum Troste der geängstigten gläubigen Hebräer sollen gebraucht worden seyn? Berräth das nicht den äußersten Zwang, und läßt mit Händen greifen, daß diese kühne Vergleichung des Laubhüttenfestes, mit den Zorntagen Christi nicht weit her sey.

(58) In der hier angeführten Stelle Buxtorfs, welche Synag. Iud. c. 21. p. m. 463. sq. der ersten vom Verfasser selbst besorgten Ausgabe anzutreffen ist, wird diese Versiegelung nicht auf den großen Versöhnungstag, sondern auf den siebenten Tag des Laubhüttenfestes gesetzt, und dabey die nährischen und abergläubischen Ceremonien und Wahrsagerereyen der Juden, ob sie dieses Jahr am Leben bleiben würden oder nicht, erzählt. Wir machen hieraus eine zu dieser Stelle dienliche Erläuterung, 1) daß diese Versiegelung an dem Freudenfeste der Juden ein Grund ihrer Freude sey, und also sich nicht auf den Engel des Todes und dessen Zeichnung beziehe. 2) Daß hier das Laubhüttenfest, mit dem Feste des neuen Jahres nicht vermischet; und das Gericht Gottes, welches er über eines jeden Juden Sünde hält und ausspricht, mit der Versiegelung am Laubhüttenfeste zum Bürgerrechte Israels, vermengt werden müsse. 3) Daß der Versöhnungstag und dessen Vorbereitungstage von den Juden angewendet werden, die ungnädigen Urtheile Gottes von sich

am Anfange eines jeden Jahres, oder am ersten Tage des Monates Tisri, des siebenten Monates von dem heiligen Jahre, drey Bücher in dem Gerichte geöffnet werden: das Buch des Lebens; worinn die Namen derer, die vollkommen gerecht sind, geschrieben stehen; das Buch des Todes, worinn die Namen von Gottesverleugnern oder sehr gottlosen Menschen geschrieben sind; und ein drittes Buch von denen, deren Urtheil bis an den Versöhnungstag verschoben wird, und deren Namen, vor demselben Tage, weder in das Buch des Lebens noch des Todes geschrieben werden. Die zehn ersten Tage desselben Monates nennen sie Bußtage: und diese Tage hindurch fasten und beten sie viel und sind sehr eingezogen, damit an dem zehnten Tage ihre Sünden vergeben und ihre Namen in das Buch des Lebens geschrieben werden mögen; welcher Tag deswegen der Versöhnungstag genannt wird. Und an diesem zehnten Tage sagen sie, auf ihrer Rückkehr nach Hause, zu einander: „Gott der Schöpfer versiegele dich zu einem guten Jahre.“ Denn sie glauben, daß die Bücher nun versiegelt sind, und daß das Urtheil Gottes von der Zeit an bis an das Ende des Jahres unveränderlich fest bleibt. Eben dasselbe wird durch die zwey Böcke abgebildet, auf deren Stirne der Hohepriester jährlich an dem großen Versöhnungstage die zwey Loose schrieb: „Für Gott;“ und „für Azazel.“ Das Loos

Gottes bezeichnet das Volk von denen, die mit dem Namen Gottes an ihren Stirnen versiegelt waren: und das Loos Azazels, welches in die Wüste weggelassen wurde, bildet diejenigen ab, die das Merkzeichen und den Namen des Thieres empfangen haben, und mit der großen Hure in die Wüste gehen.

k) Offenb. 7, 1. fgg. 1) Buxtorf in Synagoga Indica, c. 18, 21.

Da also die Knechte Gottes an dem Versöhnungstage versiegelt sind: so mag man gedenken, daß diese Versiegelung zu gleicher Zeit mit denen Gesichtern, die bey der Deffnung des siebenten Siegels gesehen werden, geschehe; und daß das Lamm, als es sechs von den Siegeln öffnet, und die Gesichte, die zur innern Seite des sechsten gehörten, gesehen hatte, das Auge auf die Rückseite des siebenten Blattes warf, und dann die vier Engel sahe, welche die vier Winde des Himmels hielten, und einen andern Engel von dem Aufgange der Sonne mit dem Siegel des lebendigen Gottes heraufkommen sahe. Man stelle sich auch vor, daß die Engel, welche die vier Winde hielten, die ersten viere von den sieben Engeln waren, die bey der Deffnung des siebenten Siegels vor Gott stehend gesehen wurden; und daß, auf die Haltung der Winde durch dieselben ein Stillschweigen von einer halben Stunde im Himmel ward: daß ferner unterdessen, da die Knechte Gottes versie-

gelt

abzuwenden, um an dem Versiegelungstage, der bald darauf einfiel, in das Buch des Lebens eingeschrieben zu werden, ib. 1. 25. p. 506. seqq. weil sie glauben, an diesem Versöhnungstage finde der Sammael, oder der böse Geist, als der Verkläger des Volkes Israel bey Gott, keine Sünde an ihnen. Es ist also die Versiegelung das Letzte, dieses dreß in den Monat Tisri, das ist, den September, einfallenden Tage. Damit aber 4) reimt sich die von Newton hier gemachte Erklärung der Anspielung nicht, und läuft wider der Juden Kirchengewohnheit und Ordnung. Denn er setzt erstlich die Ausgießung der Jornschaalen der Gerichte Gottes am Laubhüttenfeste, und versetzt sodann die Einschreibung und Versiegelung zum Leben zusammen, auf den Versöhnungstag, welches sich nach der Gewohnheit der Juden just umgekehrt verhält: allein, damit wäre Newton mit seiner Vergleichung der jüdischen Ceremonien, mit der Ordnung der Gesichte der Offenbarung nicht hinaus gekommen; und er scheint überhaupt dergleichen Versetzung nicht genau genommen, sondern, was sich zu seinem Vorhaben schickte, daraus ergriffen zu haben. Wir gedenken jetzt nicht, daß die tollen Wahrsagerceremonien; welche die Juden dabey begehren, eine starke Vermuthung abgeben, daß dieses ganze Vorgehen von der Versiegelung zum Leben viel jünger, als die Zeit des noch stehenden zweyten Tempels sey, und also das Gesichte nicht wohl auf dieselbe anspielen können, woraus seine ganze Schlußfolge wancket, die er leichter, wie er hernach thut, aus dem Propheten Ezechiel erklärt hätte, als daß er eine ungewisse Hypothese zu Hülf genommen hat.

gelt wurden, der Engel mit dem goldenen Weihrauchfasse ihre Gebethe mit Räuchwerk auf dem goldenen Altare opferte und das Gesetz las; und daß, so bald als sie versiegelt waren, die Winde, mit dem Blasen der ersten Posaune, die Erde, und mit dem Klange der zweiten das Meer beschädigten. Diese Winde aber bedeuten die Kriege, wozu die vier ersten Posaunen geblasen wurden. Denn, gleichwie die vier ersten Siegel von den dreyen letzten, durch die Erscheinung von vier Reutern wider die vier Winde des Himmels, unterschieden werden: also werden die Kriege der vier ersten Posaunen von den Kriegen der dreu letzten, durch die Abbildung dieser unter vier Winden, und die Abbildung der andern unter dreyen großen Wehen, unterschieden.

In einem von Ezechiels m) Gesichtern, als die babylonische Gefangenschaft nahe war, erschienen ihm sechs Männer mit zerschmetternden Waffen; und ein siebenter zeigte sich unter denselben, mit Leinwand bekleidet, und eines Schreibers Dintenfaß war an seinen Lenden, welchem befohlen ward, durch die Mitte der Stadt Jerusalem hindurch zu gehen, und ein Zeichen auf die Stirnen der Leyte, die über alle die Gräuelt thaten und austriefen, die in der Mitte derselben gethan wurden, zu zeichnen: alsdenn ward den sechs Männern, gleichwie den Engeln von den ersten sechs Posaunen, befohlen, diejenigen zu tödten, die nicht gezeichnet waren. Man stelle sich daher vor, daß die hundert und vier und vierzig tausend versiegelt wurden, um sie von den Plagen der sechs ersten Posaunen zu befreien, und daß sie endlich durch die Predigung des ewigen Evangelii, zu einer großen Schaar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Geschlechtern und Völkern und Sprachen, anwuchsen, und bey dem Blasen der siebenten Posaune; mit Palmzweigen in ihren Händen, aus der großen Bedrückung kamen, und also die Könige reiche der Welt durch den Krieg, wozu

dieselbe Posaune blies, unsers Herrn und seines Christi geworden waren. Denn die Feyerlichkeit des großen Hosanna ward von den Juden auf dem siebenten oder letzten Tage des Festes der Laubhütten gehalten: und denn trugen die Juden Palmzweige in den Händen und riefen Hosanna.

m) Ezech. 9, 2.

E) Nachdem sechs von den Engeln, welche mit den sechs Männern mit zerschmetternden Waffen überein kommen, ihre Posaunen geblasen hatten, kam das Lamm, in der Gestalt eines starken Engels vom Himmel herab, mit einer Wolke bekleidet; und ein Regenbogen über (seinem) Haupte; und sein Angesicht war wie die Sonne, und seine Füße waren wie Pfeiler von Feuer n): die Gestalt, worinn Christus bey dem Anfange dieser Weissagung erschienen ist. Und er hatte in seiner Hand ein Büchlein, das geöffnet war: das Buch, welches er kürzlich geöffnet hatte; denn er hatte nur ein Buch von dem, der auf dem Throne saß, empfangen, und er allein war würdig, dieses Buch zu öffnen, und in dasselbe zu sehen. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde, und rief mit einer großen Stimme, gleichwie ein Löwe brüllet. Es war die Gewohnheit des Hohenpriesters, an dem Tage der Versöhnung auf einem erhabenen Orte in dem Vorhofe des Volkes, bey dem östlichen Thore von dem Vorhofe der Priester, zu stehen, und das Gesetz vor dem Volke unterdessen zu lesen, da die junge Kuh und der Bock, welcher durch das Loos dem Herrn zugehörte, außerhalb des Tempels verbrannt wurden. Man mag daher annehmen, er habe auf eine solche Weise gestanden, daß es dem Johannes geschienen, als ob sein rechter Fuß auf dem gläsernen Meere und der linke auf dem Grunde des Hauses stünde, und er habe an dem Versöhnungstage mit einer lauten Stimme das Gesetz gelesen. Und als er gerufen hatte, sprachen die sieben Donnerschläge

ge ihre Stimmen. Donnerschläge sind die Stimme einer Wolke, und eine Wolke bedeutet eine Menge. Diese Menge kann die Anzahl der Leviten seyn, die mit donnernden Stimmen sangen, und auf Spielzeugen bey den großen Opfern, während der sieben Tage des Festes der Laubhütten spielten: zu welchen Zeiten die Posaunen ebenfalls klangen. Denn wechselseitig erklangen die Posaunen und sangen die Leviten, dreyimal bey jedem Opfer. Die Weisagung von den sieben Donnerschlägen ist folglich nichts anders, als eine Wiederholung der sieben Posaunen, unter einer andern Gestalt. Und der Engel, den ich auf dem Meere und auf der Erde stehen sahe, hob seine Hand nach dem Himmel auf, und er schwur bey dem, der in alle Ewigkeit lebr, daß, nach den sieben Donnerschlägen, keine Zeit mehr seyn solle. Aber in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, wird das Geheimniß Gottes erfüllt werden, gleichwie er seinen Knechten den Propheten verkündigt hat. Die Stimmen von den Donnerschlägen dauern daher bis ans Ende dieser Welt, und so auch die Stimmen der Posaunen.

n) Offenb. 10, 1. seg.

Und die Stimme, die ich aus dem Himmel gehört hatte, sprach wiederum mit mir, und sagte: Gehe hin, nimm das Büchlein 1c. Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß dasselbe auf: und es war in meinem Munde süß, wie Honig, und als ich es gegessen hatte, ward mein Bauch bitter. Und er sagte zu

mir: du mußt wiederum vor vielen Völkern und Nationen und Sprachen und Königen weisagen. Dieses ist eine Einleitung zu einer neuen Weisagung, zu einer Wiederholung der Weisagung des ganzen Buches, und spielet auf das Essen einer Rolle oder eines Buches durch den Ezechiel an: eines Buches, das offen vor ihn gelegt, und von innen und von außen mit Klagen, Trauren und Wehe beschrieben, aber in seinem Munde süß war. Essen und Trinken bedeutet Erlangung und Besitz, und ein Buch essen, heißt so viel, als auf eine kräftige und außerordentliche Weise durch die Weisagung des ganzen Buches angeblasen werden. Es bedeutet darum eine lebhaftere Wiederholung der ganzen Weisagung, auslegungsmäßig, und fängt sich nicht eher an, als bis die erste Weisagung, die von den Siegeln und Posaunen geendigt ist. Es war süße in dem Munde des Johannes, und macht daher den Anfang nicht mit der bittern Weisagung von der babylonischen Gefangenschaft, von der Gegenwart der Heiden in dem äußersten Vorhofe des Tempels und der Zertretung der heiligen Stadt unter ihren Füßen; nicht von dem Weisagen der zweyen mit Säcken bekleideten Zeugen, der Schlagung der Erde mit allen denen Plagen, und ihrer Lödtung durch das Thier: sondern so bald die Weisagung von den Posaunen geendigt ist, fängt diese sich mit der angenehmen Weisagung von der glanzreichen Frau im Himmel, und dem Siege Michaels über den Drachen an; aber hernach ist sie, durch eine ausführliche Beschreibung von den Zeiten des großen Abfalles, in dem Wauche des Johannes bitter⁵⁹⁾.

(F) Und

(59) Rosenfeld hat zu dieser Stelle n. 7. p. 67. seiner Uebersetzung eine Verrückung der Ordnung angemerkt; weil Newton, die Süssigkeit dieses Buches der Weisagungen zu erklären, den Inhalt derselben, Offenb. 10, 11. nicht gleich mit dem Anfange des eilften Capitels, sondern erst mit dem zwölften macht, da die Gesichte des eilften Capitels von Messung des Tempels und der Verfolgung der zweyen Zeugen Gottes nichts süßes, sondern viel bitteres für die Kirche Gottes und das Evangelium enthalten: und er glaubet, Newton habe diese für keine Weisagungen gehalten, und daher erst mit der Erscheinung des herrlich geschmückten Weibes den Anfang dieses verschlungenen Buches oder Rolle der Weisagung wider den Contert gemacht. Nun haben wir zwar oben die Anmerkung gemacht, daß Newton nicht allezeit auf die strenge Ordnung der Gesichte sehe, sondern sie so zusammen füge, wie er sich die Sache vorgestellt hatte,

(F) Und der Engel stand auf der Erde und auf dem Meere, und sagte: Stehe auf und miß den Tempel Gottes und den Altar, und diejenigen, die darinn anbethen o); das ist, die Vorhöfe und die Gebäude darüber, nämlich den viereckichten Vorhof des Tempels, welcher der abgesonderte Platz genannt wird, und den Vorhof derer, die im Tempel anbethen, welcher der neue Vorhof hieß: und den Vorhof, der dem Tempel von außen ist, laß aus, und miß denselben nicht; denn er ist den Heiden gegeben, und sie werden die heilige Stadt zwey und vierzig Monate zertreten. Diese Messung hat ihr Absehen auf die Messung des Tempels Salo-

mons, durch den Ezechiel: da ward der ganze Tempel, der äußerste Vorhof mit eingeschlossen, gemessen, um zu erkennen zu geben, daß er endlich wieder erbauet werden sollte. Hier werden die Vorhöfe des Tempels und Altars, und diejenigen, die darinn anbetheten, allein gemessen, die Erbauung eines zweenen Tempels für diejenigen, die aus allen zwölf Geschlechtern Israels versiegelt waren, und in dem innern Vorhofe der Aufrichtigkeit und Wahrheit anbetheten, zu bezeichnen: aber Johannes bekömmt Befehl, den äußersten Vorhof, oder den äußerlichen Schein von Gottesdienst und Kirchenregierung auszulassen; weil er den babylonischen Heiden gegeben ist ^{60. 61.}). Denn die herrliche Frau im Himmel, von

hatte, daß sie zusammen gehöre. Allein, hier dünket uns, hat er nur auf den allgemeinen Inhalt der noch folgenden Weissagungen gesehen, welche bey der bedenklichen Vorbereitung des c. 11. eigentlich die Kirche Christi angehen sollten. Man hat aber dieses alles nicht nöthig, um das Süße und Bittere dieses Weissagungsbuches, das offenbarlich aus Ezech. 2. 8. 9. nachgeahmet ist, zu erklären, wenn man nur im Texte der der Offenbarung nicht mehr sucht, als darinnen enthalten ist. Der große Engel, der dem Apostel diese Schriftrolle darreicht, befehlt ihm sie zu essen, das ist nach gewöhnlicher prophetischer Redensart anzunehmen, zu betrachten, ihrem Inhalte und Zusammenhange nachzudenken, und daraus das Geschick des Hauses Gottes, seiner Gemeine begierig zu erwarten, wie diese Bedeutung auch in den occidentalischen Sprachen vorkommt, das schon Grotius h. 1. erinnert hat. Konnte er sich was anders, als einen süßen Inhalt vorstellen, und daß er nach so schweren Donnergewittern und Schalle der Heerpfeiffen, nun sanfte und liebliche Töne von friedfertigeren und ruhigeren Zeiten und Schicksalen würde zu verkündigen haben, da der Herr Jesus, nach der vorgenommenen Reinigung der Kirche, und Errettung des verfolgten Lehramtes in demselben, Sieg, Friede und Flor seines Evangelii schenken würde. Und er hatte auch Recht, wie der Inhalt des zwölften Capitels anzeigt: das war dem sorglichen Apostel in seinem Munde süße, wie es überhaupt den Bekennern des Evangelii süße und angenehm war, eine gewisse Hoffnung der Errettung vor sich zu sehen. Und dazu gehörte die Hinwegwerfung des äußern Thores des Tempels der geistnerischen äußerlichen prächtigen Kirchengestalt, und die Erquickung des in den Morgen- und Abendländern verfolgten, aber von Gott nach abgelegtem tapfern Zeugnisse vom Evangelio erretteten und in der triumphirenden Kirche herrlich erquickten Lehrstandes, und der Höre der Zeugen der evangelischen Wahrheit. Aber wie der Apostel diesen süßen Bissen verschlungen hatte, und es damit zur Verdauung gekommen war, da sahe er; daß die Kreuzgestalt der Kirche Christi auf Erden noch lange nicht in die glorreiche Gestalt, in welcher sie nach ihrem innern Schmucke prangte, c. 12. 1. Pf. 45, 14, 15. werde verwandelt werden, sondern noch die größten Kämpfe mit dem Fürsten der Finsterniß dem großen Drachen, der alten Schlange, werde zu übernehmen haben, und das vor dem frohen Anbruche der Erscheinung des Reiches der Herrlichkeit noch viele bittere Bewegungen, manches schweres und schmerzliches Grimmen vorher erfolgen würde; das den nach der Verheißung der Erscheinung Jesu mit so vielen Gläubigen, sonderlich unter den damaligen bekehrten Juden, ängstlich auf die Ankunft Jesu wartenden Seelen, bitter und herbe vorkommen mußte. Wir bemerken dabey, im Vorbeygehen, daß der offenbarende Heiland dem Apostel dieses zusammengewollte Buch von den zukünftigen Schicksalen seines Reiches nicht erst süße, hernach aber bitter würde haben schmecken und vorkommen lassen, wenn dieselbe außer der Süßigkeit des Reiches der Herrlichkeit an dem Tage der Zukunft, er ihm eine Süßigkeit und freudenvolles tausendjähriges Reich auf Erden hätte versprechen können und wollen.

(60. 61) Warum bey Ezechiel auch der Vorhof bezeichnet und angezeiget; in der Offenbarung aber der Vorhof, als den Heiden zum Zertreten übergeben, von dem geistlichen Tempelgebäude ausgeschlossen worden sey, davon dünket uns der nächste Grund in der Verschiedenheit der Bedeutung dieser zweyen Tempel und ihrer Erscheinungen zu liegen. Wenn man bey dem Tempel Ezechiels die Auszierungen und Anspitzun-

von deren Saamen das Ueberbleibsel die Ge- Jesu hatte, blieb eben dieselbe Frau, In auf-
bote Gottes bewahrete, und das Zeugniß von serlicher Gestalt, nach ihrer Stucht in die
Wüste,

gen aus dem salomonischen damals in der Asche liegenden Tempel, als zur Hauptsache nicht gehörig, vorher
läßt, so wird man bald überzeugt, daß durch denselben die Erbauung der Wohnung Gottes im Geiste,
in der Zeit der Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische, abgebildet werde; so wie dieser geistliche Tem-
pel, wo Jesus Christus der Eckstein worden, die Gläubigen des neuen Bundes in sich faßte, welche aus
den Juden sich zu dem Heilande bekehrte hatten, so wie er sich gleich am Tage der Pfingsten eröffnet, und
hernach immer mehr und mehr unter den Juden erweirert hat, und welcher Hebr. 12, 22, 23. 24. beschrieben
wird, dieser brauchte noch einen Vorhof für die Heiden, weil das Evangelium auch den Heiden verkün-
diger, und sie zur Gemeinschaft desselben zugelassen werden sollten, doch so, daß unter der Verfassung der
Kirche aus Juden, und der Kirche aus Heiden ein Unterschied blieb, Apg. 15, 14. u. f. Nach dem aber
Gott diese Scheidewand durch die Zerstörung der Stadt und des Tempels hinweg gethan hatte; und der
irdische Vorhof des zweyten Tempels durch die Heiden oder Römer verwüstet worden, in der Kirche Jesu
Christi aber Juden und Heiden eine Heerde in einem Stalle worden, Joh. 10, 16. Mich. 2, 12. 13. so
brauchte es diesen Unterschied nicht mehr, sondern der Tempel Gottes stund allen beyden zum freyen Zu-
gange offen, Eph. 2, 18. Und da entstand die erste apostolische Kirche, welcher im ersten und andern Jahr-
hunderte, so lange die Wundergaben und erste evangelische Reuerkeit noch geblühet und erhalten worden,
die in dieser Stelle der Offenbarung bezeichneten symbolischen Verzerrungen gar wohl können beygelegt wer-
den. Woraus aber wohl geschlossen werden kann, daß damals, als dieses Gesicht Johanni gezeigt wor-
den, der Tempel zu Jerusalem, als das Vorbild nimmer gestanden sey. Darauf beschreibt das Gesichte,
die weitere Ausbreitung der christlichen Kirche unter schweren Geburtschmerzen großer Verfolgungen von
Juden und Heiden, die nach der Zerstörung der jüdischen Republik, die christliche Kirche leiden müssen,
wodurch die sichtbaren rechtgläubigen Kirchen, theils zerstreuet Apg. 8, 1. Jac. 1, 1. wurden, theils zusammen
schmolzen, die Verbindungen der Gemeinen sehr Noth litten, und das äußerliche Ansehen der Kirche in
eine einsame Gestalt verwandelt worden war; das sich bis auf die Zeiten, da die Verfolgungen aufhöre-
ten, und die Kaiser der christlichen Religion g'nstig wurden, und sie endlich annehmen, gebauet hat.
Durch diese Veränderung nahm nun zwar die Gestalt der sichtbaren Kirche wider zu, zumal, da den Chris-
ten die prächtigen heidnischen Tempel eingeräumt wurden: hingegen die innerliche geistliche und rechtshaf-
tere Verfassung, der Tempel Gottes im Geiste, welchen man die unsichtbare Kirche nennet, wurde im-
mer mehr und mehr vermindert, und vermisst, und endlich wurde unter der Begünstigung der christlichen
Religion und des äußerlichen Gottesdienstes von den römischen Kaisern, die wahre geistliche Gestalt des
Reiches Jesu Christi, als verdorren, daß der heilige Geist Unlaß genommen, sie unter dem Wilde eines
zwar reich geschmückten, aber ihrem Ehemanne ungetreuen Weibes, das in ihrem Hurenschmucke von der
weltlichen Macht unterstützt werde, vorzustellen; ob gleich sowohl von der Zeit der Verfolgung, als auch
anderer Zerstreung und Ausbreitung einzelner Christen, (und vielleicht auch der damals aufgekommenen
Klöster,) manche fromme, wahre gläubige Seelen in solchen einsamen Orten, als in einer Wüste ihren
Aufenthalt hatten, und dem Herrn in der Stille dienten. Bey dieser der Kirchengeschichte gemäßen Auf-
klärung dieses Sinnbildes dünken uns Newtons Gedanken nicht so übel an einander zu hängen, als sie
dem sel. Rosenbergs l. c. not. 8. p. 67. und p. 113. seqq. vorgekommen sind; wenn man nur merket, daß
der große Gelehrte, nicht von deren unsichtbaren Häusern der wahren Gläubigen, das der Herr allein fen-
net, und das in der Wüste, das ist, in der Einsamkeit geblieben war, sondern von der sichtbaren außer-
lichen aus der Wüste der Verfolgung von Constantino und seinen Nachfolgern zurücke gebrachten, und mit
herrlichen Kleidern des äußerlichen Prachtes und Glanzes gezierten, und in Freyheit und Ruhe gefom-
menen Kirche die Hebe, welche von der wahren evangelischen Gestalt der Heimlichkeit des Glaubens und Lebens,
in welcher sie im Anfange, als das Angesicht der Sonnen gestrahlet, nun ausgeartet, und sonderlich in
dem Hauptartikel von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott unlauter worden ist: wozu die in
Orient und Africa entdeckten Kegereyen, und die im Occident eingewirkte Möncherey, das ihre tapfer
beygetragen haben, und eine ganz andere Gestalt der Kirche erwachsen ist. Es wird also hier in
seinem andern Verstande gesagt, daß das so rein und schön leuchtende Weib, nachdem es sich in die
Wüste flüchten müssen, endlich auf den Rücken des Thieres, der weltlichen obersten Macht gesetzt,
und bey ihrer Rückkunft (mit Hinterlassung eines frommen gläubigen Saamens in der Wüste,) als eine
prächtig geschmückte, aber untreue Weibsperson erschienen, die Sacht und Ehrbarkeit verloren, und durch
den äußerlichen Pracht, der sonderlich von den obersten, Lehretzen und Bischöffen, angezogenen Hochit und
Gewaltthätigkeit, an der innerlichen Verfassung sehr abgenommen hat. Nichts ist in dieser Vergleichung
das

Wüste, da sie ihre vorhergehende Aufrichtigkeit und Gottesfurcht verlor, und die große Hure ward. Sie verlor ihre Keuschheit: aber bewahrte ihre äußerliche Gestalt und Schein. Und mittlerweile, da die Heiden die heilige Stadt zertraten, und in dem äußersten Vorhofe anbetheten, weißagten die zweene Zeugen, die vielleicht durch die beyden Füße des Engels, auf dem Meere und auf der Erde stehend, abgebildet sind, wider sie, und hatten Macht, wie Elias und Moses, ihre Feinde durch Feuer zu verschlingen, welches aus ihrem Munde ausgieng, und den Himmel zu schließen, damit kein Regen in den Tagen ihrer Weißagung regnete, und die Wasser in Blut zu verkehren, und die Erde mit allerley Plage zu schlagen, so man nichtfaltig als sie wollten; das ist, mit den Plagen der Posaunen und Zornflaschen: und endlich werden sie getödtet; stehen wieder aus dem Tode auf, und fahren in einer Wolke gen Himmel; darauf bläst die siebente Posaune den Tag des Gerichtes.

o) Offenb. 11, 1. 188.

(G) Als die Weißagung geendiget war, wird Johannes von neuem durch das gegessene Buch angeblasen, und fängt die Erklärung davon mit diesen Worten an: Und der Tempel Gottes in dem Himmel ist geöffnet worden, und die Lade des Bundes ist in seinem Tempel gesehen p). Aus der Lade merket man, daß dieses der erste Tempel war: denn der zweyte Tempel hatte keine Lade. Und daselbst wurden Blitze und Stimmen und Donnerschläge und Erdbeben, und großer Hagel. Diese Dinge gehen auf die Kriege im römischen Reiche, während der Regierung von den vier Keutern, welche bey der Öffnung der vier ersten Siegel erschienen. Und es

ward ein großes Zeichen in dem Himmel gesehen, (nämlich) eine Frau, mit der Sonne bekleidet. In der Weißagung fangen die Sachen der Kirche mit der Öffnung des fünften Siegels an, in Betrachtung gezogen zu werden; und in der Auslegung gehen sie zu eben derselben Zeit an, mit dem Gesichte von der Kirche, in der Gestalt einer Frau im Himmel; dort ist sie verfolgt; und hier leidet sie Geburtschmerzen. Die Auslegung geht fort; erstlich zur Versiegelung der Knechte Gottes, und der Zeichnung der übrigen mit dem Merkzeichen des Thieres: hiernächst zu dem Tage des Gerichtes, der durch den Herbst und die Weinlese abgebildet ist. Alsdenn kehret sie wieder zu den Zeiten der Öffnung des siebenten Siegels, und erklärt die Weißagung von den sieben Posaunen durch das Ausgießen der sieben Flaschen des Zornes. Die Engel, welche dieselben ausgießen, kommen aus dem Tempel des Gesetzes, das ist, aus dem zweyten Tempel: denn die Stiftshütte hatte keinen äußerlichen Vorhof. Hierauf gehen sie wiederum zurück zu den Zeiten der Messung des Tempels und des Altares, und der Heiden, die in dem äußersten Vorhofe anbetheten, und des Thieres, welches die zween Zeugen auf den Gassen der großen Stadt tödtet: und erklärt diese Dinge durch das Gesicht von einer Frau, die auf dem Thiere sitzt, und von dem Blute der Heiligen trunken ist q), und geht in der Erklärung fort bis zu dem Falle der großen Stadt, und dem Tage des Gerichtes.

p) Offenb. 11, 19.

q) Offenb. 17, 3. 4.

Die ganze Weißagung des Buches, welches durch das Buch des Gesetzes abgebildet wird, wird daher wiederholet, und in den Gesichtern, die auf das Blasen der siebenten Po-

das nicht zusammen hänge, wenn man nur das Bild in seiner ganzen Weite nimmt, und das Gleichniß nicht zu sehr preßet. Daß aber es mit der christlichen Kirche also, wie hier kurz berührt worden, ergangen sey, ist Eusebius ein Augenzeuge, auf dessen Nachricht sich in der Kirchengeschichte, I. III. c. I. T. I. Scr. H. E. pag. 238. seq. selbst Newton unten bezogen hat, und die mittlern Zeiten beweisen es noch mehr.

Posaune folgen, und mit dem Gesichte von welche die sieben Donnerschläge geäußert dem in dem Himmel geöffneten Tempel Gottes hatten, sind nicht beschrieben, und darum tes anfangen, erkläret. Nur die Dinge, auch nicht erkläret⁽⁶²⁾.

Das dritte Capitel.

Von der Beziehung, worinn die Weissagung des Johannes mit der Weissagung Daniels steht, und von den Sachen, womit sie zu thun hat.

Der ganze Schauplatz der heiligen Weissagung⁽⁶³⁾ besteht aus dreym Haupttheilen: erstlich, den Ländern jenseit des Euphrats, welche durch die beyden ersten Thiere Daniels abgebildet sind; zum andern, dem Gebiete der Griechen diesseit des Euphrats, das durch den Leopard

(62) Rosenfeld hat n. 10. p. 72. wohl bemerkt, daß die Newtonische Abhandlung hier mangelhaft sey, wovon er allerhand Vermuthungen beybringt. Die Schwierigkeit, überall in der Offenbarung Bilder, so aus dem Tempeldienste hergenommen sind, zu finden, mag ihn freylich in die Zeit, welche er dergleichen Betrachtungen zu widmen gewohnt gewesen, zurücke gehalten haben. Es scheint aber überhaupt Newton diesen Entwurf nur für sich gemacht zu haben, ohne ihn weiter ausführen zu wollen. Und aus dieser Ursache hat man auch die angemeckten Mistriche der Schlussfolgen zu entschuldigen, deswegen bleibt er doch der große Newton. Non omnia possumus omnes. Ein neuer Beweis, warum man bey Betrachtung der Offenbarung Johannis bescheiden und behutsam seyn soll, da ein so großer Geist hier unenbliche Schwierigkeiten gefunden hat. Rosenfeld hat aber recht geurtheilet, daß dergleichen Erklärungen und Auslegungen vielem Zwange unterworfen seyn, und daß es verächtlich sey, daß ein Räthsel des andern Auflösung in sich halten soll.

(63) Hiermit müssen des Ritters Newtons Beobachtungen zu den Weissagungen des Propheten Daniels verglichen werden, welche aus der Südermannischen lateinischen Uebersetzung, der Herr Past. Christian Fried. Grohmann deutsch herausgegeben hat, Leipzig 1765. 8. Wer gerne Muthmaßungen aus Muthmaßungen erkläret, wird in dieses großen Mannes Beobachtungen vielen Stoff finden, der aber nicht jedermann anständig gewesen ist. Der deutsche Herr Uebersetzer glaubt, „es hangen Daniel „und die Offenbarung Johannis so genau an einander, daß das Werk Gottes, das Daniel zu beschreiben „angefangen hat, die Offenbarung theils weiter fortsetzet, theils aber auch den Schlüssel in sich hält, wo „mit das Geheimniß der Zahlen bey Daniel aufgelöset werden kann, da ohne dieselben sich die Bilder der „prophetischen Gesichte nicht wohl erklären lassen, wenn man die Historie auch noch so sehr durchstudiert, „und sie mit den Sinnbildern in Vergleichung zu stellen sucht, worinnen er sich auf des sel. Bengels erklärte Offenbarung Johannis, und auf des Hochw. Herrn D. Crusii *Hypomnemata ad theologiam propheticam* beruset, und nicht undeutlich zu verstehen giebt, daß sein Urtheil sich auf die Hypothese von den vier auf einander folgenden Weltreichen und deren Zeitrechnung stütze, welche Daniel zu versiegeln befohlen, Johanni aber weiter zu versiegeln verboten worden, wovon man die nähere Erklärung aus vorbelobten *Hypomn. theol. proph. c. 2. p. 204. seqq.* des Hrn. D. Crusii erlernen kann. Dahingegen viel andere dieselbe als ungeründet ansehen, weil sie glauben, diese so genannte vier Monarchien müßten nach Daniels Weissagung völlig ausgehen, und gänzlich ausgerottet werden, ehe der Messias mit seinem Reiche kömmt, das sich ja augenscheinlich auf die Schicksale des römischen Reiches, das so ein großer Gegenstand der Offenbarung ist, nicht schicken, wovon dasjenige zu erwägen, und mit den Liebhabern dieser Hypothese zu vergleichen, was außer *Lichtfootens Chron. temp. T. II. Opp. 126.* eine Menge Gelehrte darwider eingewendet haben, unter welchen *Bodinus* wohl einer der vornehmsten ist. Ein ausführliches Verzeichniß von den Schriftstellern von beyden Seiten hat der sel. D. *Buddens Hist. eccl. V. T. II. Per. II. T. 5. p. 768. seqq.* angeführt, und nach seiner Gewohnheit die Beweise beyder Parteyen deutlich erkläret, aber darüber keinen Ausschlag gegeben. Die Hypothese selbst aber ist nicht neu, sondern kommt schon bey den alten Kirchenvätern *Hieronymo, Augustino, Epiphano* und andern vor, und ist schon von *Salpicio Severo l. 2. c. 4.* deutlich beschrieben worden, wozu *Schottani* Anmerkungen in *Bibl. Hist. S. V. T. P. II. p. 1078. seq.* zu vergleichen sind. Verwirft man diese Hypothese, wie die Beweise wider sie nicht geringe